Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

13 (1.2.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363609

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 13. Sonnabend, den 1. Februar 1873.

Bestellungen auf die
„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"
für die Monate Februar und März (Abonnementspreis für beide Monate 7 Gr.) werden noch fortwährend von der Expedition angenommen.

* **Elsfleth**, 31. Jan. Falsche Preußische Cassenanweisungen à 5 ₰ sind in letzter Zeit in verschiedenen Theilen Deutschlands häufig zum Vorschein gekommen. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen.

— In Osnabrücker Blättern wird berichtet, daß die Oldenburger Regierung mit dem Handelsministerium in Berlin die Contracte zum Bau der Bahn Oldenburg-Quakenbrück-Osnabrück abgeschlossen habe. Auch soll von Seiten der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft an den Magistrat in Quakenbrück die Anzeige ergangen sein, daß mit dem Bau der Bahn Rheine-Fürstenau-Quakenbrück-Oldenburg begonnen werden solle, und daß daher etwaige Wünsche der Stadt in Bezug auf die Anlage der Eisenbahn einzureichen seien.

— Wie die „Vegesacker Wochenschrift" meldet, wurde am letzten Sonntag der Werkführer Läbing zu Deichshausen todt in einem kleinen Schiffe auf der Weser treibend gefunden, wahrscheinlich vom Schlage getroffen.

— Die „Vegesacker Wochenschr." berichtet: Neulich ging ein Mann aus Sandstedt zum Amtsgerichte seines Bezirks, um seinen letzten Willen zu beurkunden. Als das Testament bis zur Namensunterschrift aufgenommen war und der Testator unterschreiben mußte, nahm der Amtsrichter Anstand, dieses geschehen zu lassen, weil der Mann anscheinend etwas angetrunken; äußerte vielmehr, er möge morgen wieder kommen. Der Mann meinte aber, er könne wohl vorher sterben, welche Möglichkeit der Amtsrichter jedoch für unwahrscheinlich hielt. Anderen Tages hatte sowohl der Mann, wie auch der Amtsrichter das Leben ausgehaucht.

— Krautsand (Hannover), 26. Januar. Eine waghalsige Flucht hat ein Matrose von einer hier auf der Elbe vor Anker liegenden Kauffahrteifregatte angeblich wegen schlechter Behandlung vor einigen Nächten ermöglicht. Derselbe hat sich in einer Fleischtonne (Kübel) mit Hülfe eines Ruders (Riemens) an den Strand geschafft, was man bei der starken Strömung, der Entfernung von ca. einer halben Meile und dem selbst bei ruhigem Wetter ziemlich bedeutenden Wellenschlag fast für unmöglich halten sollte; er hat sich dann mittelst eines ohne Erlaubniß des Eigenthümers entnommenen Kahnes sofort wieder nach Glückstadt gerudert, um von da weiter zu entfliehen.

— Das von Herrn Director Dr. Lehmann in Neustettin aufgenommene Kind, welches bekanntlich als Töchterchen einer Fleischerwittwe aus Wollin erkannt wurde, ist am 22. d. M. an Lungenentzündung und Abzehrung gestorben.

— Berlin, 29. Jan. Am 24. d. M., zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen, fand eine Festversammlung der militärischen Gesellschaft statt, welche der Kaiser, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht, Adalbert und Alexander durch Ihre Gegenwart beehrten. Der große Saal des Arnim'schen Hotels faßte kaum die in großer Anzahl versammelten Officiere, unter denen auch die Feldmarschälle Graf Wrangel, Graf Moltke und v. Herwarth sich befanden. Den Vortrag hielt Hauptmann Helmuth des großen Generalstabs über die Schlacht von St. Privat-Gravelotte, welcher Vortrag in der Versammlung vom 29. v. M. begonnen, am 9. d. M. fortgeführt, nunmehr beendigt wurde. Ehe der Kaiser sich entfernte, wandte er sich an die versammelten Officiere und hielt, wie das „Mil. Wochenbl." schreibt, folgende Ansprache an dieselben: „Wir haben soeben den Vortrag über diese bedeutungsvolle Schlacht beenden hören. Mögen die jüngeren Officiere daraus lernen, daß nur durch völlige Hingabe an

---

Das Kreuz von Genf.

Erzählung von L. Hesekiel.

(Fortsetzung.)

4.

Am andern Morgen betraten beide Mädchen sehr früh die Krankensäle. Der erste Blessirte, auf den Johannas Auge fiel, war Erich v. Kardy. Er grüßte sie mit trübem Lächeln; eine Kugel hatte ihm den rechten Arm und damit alle Fähigkeit für seinen Beruf genommen.

„Er ist auch hier", sagte er mit schwacher Stimme, „er hat einen Schuß in der Brust!"

„Wer?" fragte Johanna, und von banger Ahnung durchzuckt, schien es ihr, als höre ihr Herz auf zu schlagen.

„Levin", flüsterte Kardy.

„Herr v. Holdau", bebte es über ihre Lippen.

Der Lieutenant nickte, Johannas Augen wandten sich ab, dort drüben, da lag er, in unruhigem fieberhaften Halbschlummer. Sie wagte es nicht, an sein Bett zu treten; er brauchte sie jetzt nicht, und es waren Andere da, die ihre Hülfe in Anspruch nahmen.

Kardy verlangte zu trinken, aber Johanna war beschäftigt; Veronica trat zu ihm, die kleine Scene von gestern wiederholte sich, nur nahm sie einen noch schlimmeren Ausgang; denn Veronica in ihrer Hast stieß an den unglücklichen verbundenen Armstumpf, und ein furchtbarer Schrei gellte durch das Gemach. Die Gräfin selbst eilte herbei und schob Veronica ziemlich unsanft bei Seite, bei Kardy brach ein heftiges Wundfieber aus. Die arme Veronica mußte harte Worte hören, und schlich beschämt in eine Ecke des Saales, wo sie sehr eifrig Binden aufzurollen und zu umstechen begann; die Frivolitäten kamen heute nicht zum Vorschein.

Während die Gräfin selbst Kardys Wunde aufs Neue verband und kühlte, Veronica heiße Thränen auf ihre Binden weinte, denn es schnitt ihr durchs Herz, daß sie einem Verwundeten wehe gethan, statt sein Leiden zu mildern, war Johanna zu Holdau an das Krankenlager getreten. Als sie sich voll banger Besorgniß über ihn neigte, erwachte er; die fieberglänzenden Augen blieben an Johannas Broche haften. „Das Kreuz", flüsterte Holdau, „das Kreuz von Genf, wer glaubt an das Kreuz?"

„Ich", antwortete Johanna, fast ohne es zu wissen.

Landesbibliothek Oldenburg

ihren Beruf Großes geleistet werden kann, und möge ferner vom Officiercorps in der Armee der Geist gepflegt werden, welcher sie hat Thaten verrichten lassen, deren Schilderung uns mit Erhebung, aber auch mit tiefer Wehmuth über die vielen Opfer erfüllt, deren ich mit Dankbarkeit gedenke."

— Hamburg, 30. Januar. Ein Telegramm, welches der „Börsenhalle" aus London zugeht, meldet, daß der vermeintlich versunkene Dampfer, welcher den „Nortfleeth" anrannte, „Morillo", heute unbeschädigt in Lissabon eingetroffen ist.

— Von sieben Damen, welche behufs Eintritts in den Beamtendienst auf der Anhalter Eisenbahn zum Examen zugelassen wurden, hat, wie die „D. St.-Ztg." meldet, keine einzige die Prüfung bestanden.

— (Für heirathslustige Damen.) Ein Inserat im „Potsdamer Intelligenz-Blatt", November 1872: „Reelles Heiraths-Gesuch. Ein reicher Schirm- und Pfeifenmacher-Geselle, dem alle Mittel zu Gebote stehen, sucht, da er jetzt sehr zurückgezogen lebt und es ihm an Bekanntschaft mit Damen, welche wirklich wahrhaft geistlich gebildet sind, fehlt, auf diesem Wege eine neue hübsche Frau mit einem Vermögen von 4726 Thlr. 27. Sgr. 6 Pf. Derselbe ist ein sehr sparsamer Mann und um sein Capital nicht anzureißen, beabsichtigt er, von der Mitgift seine Schulden zu bezahlen. Photographien befördert das Intelligenz-Comptoir unter M. 25."

— Schweizer und einige Mannheimer und Karlsruher Bankhäuser haben eine „internationale Bergbahnbau-Gesellschaft" in Basel gebildet, zu deren ersten Projecten auch eine Bahn auf das Heidelberger Schloß u. s. w. gehört.

— Wenn auch die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen im Allgemeinen sich an die deutsche Herrschaft noch nicht gewöhnen und mit derselben sich versöhnen will, so scheint doch bei der dortigen jungen Damenwelt eine Abneigung gegen das deutsche Militär nicht vorhanden zu sein. So haben bei einem in Straßburg garnisonirenden preußischen Regiment bis jetzt schon 12 Verheirathungen mit Elsässerinnen stattgefunden.

— München, 20. Januar. In der Nacht zum Donnerstag büßte der Soldat des 1. Artillerie-Regiments Johann Bernhard sein Leben ein; er wurde das Opfer eines unglücklichen Mißverständnisses. Am Kugelfang ohne Gewehr auf Posten stehend, schritt er, um einen in der Nähe Wache stehenden Infanterie-Soldaten zu besuchen, auf denselben zu, wurde von diesem reglementsmäßig drei Mal angerufen, und als er, diese Rufe muthmaßlich nicht ernst nehmend, keine Antwort gab, von dem Infanteristen durch einen wohlgezielten Schuß todt niedergestreckt. Der Infanterist hatte wohl um so mehr die bezüglichen Vorschriften einhalten zu müssen geglaubt, als er kurz vorher von einem Gendarmen, der einen Sicherheitsgefährlichen Burschen verfolgte, aufmerksam gemacht worden war und in dem sich nähernden Kameraden den fraglichen Flüchtling vermuthet haben mochte.

— London, 27. Jan. Zur Stunde fehlt noch jede Spur des Dampfers, der das Auswandererschiff „Northfleet" bei Dungeneß in den Grund bohrte, und allmählich bürgert sich die Besorgniß ein, daß er nach dem unglückseligen Zusammenstoß selber mit Mann und Maus versunken sei. Wohl sprechen mancherlei Umstände gegen diese Annahme, aber trotzdem beordert die Regierung mehre Fahrzeuge in den Canal hinaus, damit sie nach etwaigen Schiffstrümmern überall ausschauen mögen. Gleichzeitig wurde nach den verschiedenen Häfen telegraphische Weisung ertheilt, jedem einlaufenden Dampfer aufzupassen und zu untersuchen, ob sich an ihm Spuren eines vor Kurzem geschehenen Zusammenstoßes nachweisen lassen. Für die mit dem nackten Leben Davongekommenen sorgt mittlerweile milde Theilnahme, so viel sie eben vermag, und Geldbeiträge fließen reichlich ein, um Noth von ihnen abzuwehren. Die Schrecken jener Nacht und der Verlust der Angehörigen lassen sich leider nicht aus dem Gedächtniß wegwischen.

— London, 28. Jan. Die Taucher haben die Operationen noch nicht begonnen, werden aber wohl heute damit anfangen. Das Wetter ist günstig, und ein längeres Säumen kann, da die „Northfleet" eine Ladung von 400 Tonnen Eisenbahnschienen hatte, nur von Nachtheil sein. Kreuzer untersuchen die Stelle, wo der schuldige Dampfer etwa gesunken sein mag, um wo möglich den Dampfer selbst oder irgend etwas aufzufinden, das zu einer Indentification vielleicht beitragen könnte. — Ein neuer Zusammenstoß hat in der Nähe des Lizard stattgefunden. Eine große Barke stieß auf die amerikanische Brigantine Alberti, tödtete deren Capitän und segelte davon ohne Beistand zu bieten. Der Name der Barke ist unbekannt.

— London, 30. Jan. Der deutsche Pastor Dr. Hessel, welcher wegen Verdachts des Mordes verhaftet war, ist heute freigelassen.

— Vor dem Schwurgericht zu Charkow in Rußland erreichte am 4. d. M. ein Monstreprozeß wegen Fabrikation und Verbreitung falscher 50 Rubelscheine sein Ende, der schon vor acht Jahren begonnen war und in dem mehrere der angesehensten Einwohner der Stadt und des Kreises Charkow verwickelt waren. Nachdem schon vor acht Jahren die Hauptschuldigen vom Charkower Bezirksgericht verurtheilt worden waren, handelte es sich um die Aburtheilung zweier Mitschuldigen, denen es damals durch Bestechung gelungen war, ein freisprechendes Erkenntniß für sich zu erwirken. Das Verbrechen der Bestechung wurde später entdeckt und deshalb die Sache dem Schwurgericht überwiesen. Die beiden Mitschuldigen sind der ehemalige Adelsmarschall des Charkower Kreises Gowreloff und der Oberstlieutenant Beklemischeff. Beide wurden vom Gericht zu vier Jahren Zwangsarbeit in sibirischen Bergwerken verurtheilt; doch beschloß das Gericht, sich beim Kaiser für Milderung der Strafe zu verwenden.

— Eine amtliche Bekanntmachung zeigt an, daß die Choleraepidemie in der Stadt Warschau erloschen ist. Die Gesammtzahl der an der Epidemie Erkrankten wird mit Einschluß der Militärbevölkerung auf 1102, der Gestorbenen auf 464 angegeben. In allen übrigen Gegenden des Königreichs Polen, in denen die Epidemie grassirte, ist sie nach amtlichen Nachrichten entweder schon erloschen oder dem Erlöschen nahe.

„Du, Hanna!" sagte er in so weichem, innigen Ton, daß ihre Wange sich höher färbte.

„Das Kreuz von Genf", phantasirte der Kranke, „das Symbol der Liebe; das Kreuz ist nicht das Symbol der Liebe, kann es nicht sein; Kreuz ist schrecklich, Kreuz und Leid gehört zusammen."

„Das Kreuz ist doch das Symbol der Liebe und Barmherzigkeit", hauchte Johanna; „das Kreuz von Genf aber ist nur das Symbol menschlicher Barmherzigkeit, doch es giebt ein Kreuz, das ist das Symbol göttlicher Liebe und Barmherzigkeit."

„Göttlich", lachte Holdau wild auf; „ich glaube an keinen Gott, ich habe ihn nicht gefunden in meinem stillen Leben früher, ich fand ihn nicht in der Gesellschaft, und im Donner der Schlacht fand ich ihn auch nicht; ich glaube nicht an ihn!"

Er sank in die Kissen zurück; seine Pulse jagten im wildesten Fieber, der Arzt, der zu seinem regelmäßigen Morgenbesuch kam, schüttelte den Kopf.

„Hier ist wenig Hoffnung", sagte er leise.

Johanna drückte beide Hände auf ihr Herz. Eine furchtbare Angst ergriff sie. Wenn er sterben müßte! Sterben im Unglauben! „Herr, Gott lasse es nicht zu, rette seine Seele", schrie es in ihr, und von der Angst um den Mann ihrer Liebe — sie leugnete es sich nicht mehr, daß sie ihn liebte — beinahe zur Verzweiflung gebracht, betete sie weiter, lautlos, mit blutendem Herzen: „Rette ihn Gott, nicht für mich, aber für dich! Rette ihn und ich will Dir gehören mein Leben lang; ich will Deinen ärmsten Brüdern dienen und allem Erdenglück entsagen!"

5.

Schwere Tage, Tage des Kampfes und der Arbeit begannen für Johanna und Veronica. Johanna war unermüdlich thätig für Alle, und dabei rang sie weiter mit Gott und Teufel um die Seele des Geliebten, die sich so schwer gewinnen ließ. Veronica aber kämpfte auch und zwar mit sich selbst; es hatte ihr bitter wehe gethan, als Kardy sich von der ungeschickten Pflegerin abwandte und nach der Gräfin oder Johanna verlangte. Sie gab sich aufrichtig und redlich Mühe, sie wollte treu werden im Kleinen, und dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Ja, es gelang ihr, still und geduldig zu werden in der Pflege ihres Kranken, und endlich kam der Tag, da Erich von Kardy sie nicht mehr abwandte, wenn sie an sein Lager trat, sondern sie gar gern von ihr pflegen und bedienen ließ. Freilich wars ihm lieber, wenn Johanna kam, Johanna, die er so liebte; aber selt

Landesbibliothek Oldenburg

— Die künftigen Generationen mögen sich beeilen, wenn sie noch den Niagarafall sehen wollen. Denn nach Professor Agassiz ist es ausgemacht, daß in neunzehn Jahrhunderten der Erie-See kein Wasser mehr hat.

— Ein Schreiben aus Hongkong berichtet über einen Kampf zwischen chinesischen Seeräubern und dem französischen Kriegs-Dampf-Aviso „Bourayne" (Commandant Fregatten Capitän Senez). Dem „Bourayne", der von Saigun abgesandt worden war, um den anamitischen Mandarinen die Artikel des Vertrags ins Gedächtniß zurückzurufen, den sie mit Frankreich abgeschlossen, begegnete Anfangs November in einer gewissen Entfernung von Hue 5 Dschunken von verdächtigem Aussehen. Jede derselben war mit 20 Kanonen bewaffnet. Man erkannte bald, daß man es mit chinesischen Seeräubern zu thun hatte. Ein heftiger lang anhaltender Kampf entspann sich, die Piraten, die wußten, welches Schicksal sie erwartete, vertheidigten sich mit größter Hartnäckigkeit. Zuletzt wurden aber die Dschunken zum Rückzug gezwungen. Zweien derselben gelang es, eine in der Nähe gelegene kleine Insel zu gewinnen, wohin sich ein Theil ihrer Mannschaft rettete. Viele ertranken jedoch, und die beiden Dschunken selbst wurden genommen und verbrannt. Die drei andern Dschunken konnten nicht schnell genug die Flucht ergreifen, und von den 300 Chinesen und Anamiten, die sich auf denselben befanden, gelang es keinem Einzigen zu entkommen. Der Kampf dauerte bis zum letzten Augenblick; die Dschunken wurden in Grund gebohrt und gingen mit ihrer ganzen Mannschaft zu Grunde. Das Takelwerk des „Bourayre" wurde beschädigt, und mehre Kugeln drangen in seinen Rumpf. 6 Matrosen und ein Officier wurden verwundet.

In nächster Zeit verfallenes Papiergeld.

Bayersche Hypotheken- u. Wechselbank Noten zu 100 fl. 1. Em. vom 1. Juni 1839, gelb und schwarz gedruckt. Einlösung gegen neue dergl. 2. Em. vom 1. Oct. 1870 bis 31. Mai 1874 bei den Bankkassen in München, Augsburg, Kempten und Lindau.

do. à 10 fl. 4. Emission vom 1. August 1857. Einlösung bis zum 1. Oct. 1874 bei den Bankkassen, der k. bayer. Hauptbank zu Nürnberg und deren Filialen, gegen neue dergl. 5. Em. vom 1. Juli 1865.

Bremer Banknoten auf Gold-Thaler lautend à 5, 10, 25, 100 ℛ Gold v. 1. Oct 1856 u. 100 ℛ Gold v. 1. Dec. 1863, verfallen 1. Oct. 1873.

S.-Coburgische Kassenscheine vom 22. Jan. 1849 zu 1 ℛ, verfallen 30. Juni 1874. Annahme bei den öffentlichen Kassen bis zum 31. März 1874, Umtausch bei der Staatskasse in Coburg bis zum 30. Juni 1874.

Dänische Creditscheine vom 15. Aug. 1870. Einlösung in Zahlung bei den königl. Kassen bis zum 31. Dec. 1872. Nach diesem Datum sind dieselben werthlos; die Verzinsung erstreckt sich nur bis zum 15. Aug. 1872.

Darlehnskassenscheine des Norddeutschen Bundes zu 25, 10, 5 ℛ, welche vom 1. Aug. 1870 datirt und auf der Schauseite links mit dem Wappen des nordd. Bundes bedruckt sind. Die Einlösung der 25-ℛ Scheine erfolgt ausschließlich bei der k. preuß. Controle der Staatspapiere in Berlin, die der 10- und 5-ℛ-Scheine in Preußen bei den Regierungshauptkassen.

Darlehnsscheine der Stadt Kaiserslautern vom Jahre 1870 werden wieder eingezogen und bis zum 20. August 1874 bei der Stadteinnehmereikasse daselbst eingelöst.

Depositenscheine der Genossenschaftsbank zu Emden, 1870 gesetzwidrig in Kurs gesetzt, sind schleunigst bei der Centralbank für Genossenschaften in Berlin zur Wiedereinlösung zu präsentiren. Der Emdener Magistrat warnt vor Weiterbegebung ders.

Russische Reichscreditbillette. Letzter Termin für das europ. Rußland 1. Jan. 1873, für den Kreis Mesen u. das asiat. Rußland 1. Juli 1873.

Großherz. Sächsische (Weimarische) Kassenanweisungen zu 1, 5 ℛ vom 20. April 1859, verfallen 30. April 1873. Bis zum 1. Febr. 1873 werden dieselben bei allen öffentlichen Kassen in Zahlung angenommen und bei der Hauptstaatskasse in Weimar und den Rechnungsämtern umgetauscht. Vom 1. Februar 1873 ab findet die Einlösung nur noch bei der Großherz. Hauptstaatskasse statt.

Schuldverschreibungen der 5% Anleihe des vorm. Norddeutschen Bundes vom 21. Juli 1870 sind zur Rückzahlung des Kapitalbetrags am 1. Jan. 1873 gekündigt. Einlösung erfolgt durch die preuß. Staatsschuldentilgungskasse in Berlin, bei sämmtlichen kaiserl. Oberpostkassen, den preuß. Regierungs- u. Bezirkshauptkassen.

Telegraphen-Freimarken des Norddeutschen Bundes werden ungiltig mit dem 31. December 1872. Umtausch bei den Telegraphenstationen.

Allmälig werden eingezogen:

Danziger Privatbanknoten vom 1. Juli 1857.

Mecklenburg-Schwerin'sche verzinsl. Rentereianweisungen von 1868.

Nassauer Landesbanknoten und Landes-Creditkassenscheine; Einlösung bei sämmtlichen Staatskassen im Gebiete des ehemalig. Herz.-Nassau und bei der k. Kreiskasse in Frankfurt a. M. nach dem Werthverhältnisse von 7 fl. = 4 ℛ.

Pommersche ritterschaftliche Privatbanknoten vom 24. Aug. 1849, 20. Juli 1860.

Preußische Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851, Hauptverwaltung der Staatsschulden, Berlin.

Preußische Banknoten 100 ℛ (31. Juli 46), 10 ℛ (15. Mai 56) 1. Emission ohne und 2. Emission mit dreifarbigem Ueberdruck auf der Rückseite.

Reuß j. L. Kassenscheine vom 7 Januar 1860.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	2. Febr.	6 Uhr	5 Min.
Montag	„	3. „	6 „	50 „
Dienstag	„	4. „	7 „	45 „

sam, es wollte ihn bedünken, als sei diese Liebe gar nicht mehr so gewaltig wie früher, und als denke er viel mehr an die kleine Veronica mit den blauen Augen.

Eines Morgens saß Johanna an seinem Bett und unterhielt sich freundlich mit dem Genesenden; seine dunklen Augen ruhten auf ihrem Gesicht, es war weiß, still und lieblich wie sonst; aber es lag etwas darin, was ihm sonst nicht eigen gewesen war, eine Festigkeit und Entschiedenheit, die von einer seltenen Reife des Geistes zeugte. Aber das eben gefiel ihm nicht; Johanna kam ihm so viel höher und reiner vor, als er selbst, und er war weder klein noch groß genug dazu, um sich von dem Uebergewicht eines Weibes nicht drücken zu lassen; weder klein noch groß genug, denn die Kleinen machen sich zu willenlosen Sclaven des geliebten Weibes, die Großen aber suchen sich zu ihrer Höhe emporzuheben.

Jetzt kam Veronica; da stand sie mit den ängstlichen Kinderaugen, schüchtern, zaghaft; ja, sie war ungeschickter, weniger gereift als Johanna, aber sie gefiel ihm besser.

„Johanna, liebe Hanna", klang eine Stimme durch den Saal; das Mädchen sprang auf und glitt durch den weiten Raum. Kardy sah den beinah verklärten Blick ihrer Augen und lächelte leise. Seit er im Lazareth lag und Johanna fast stündlich beobachten konnte, wußte er, daß sie Holdau liebe, und vielleicht wurde es ihm darum leichter, seine Liebe für sie aufzugeben. Wie viel Veronica dazu beitrug, gestand er sich nicht ein.

Inzwischen wurde es Johann langsam, aber immer deutlicher klar, daß ihr Gebet kein vergebliches gewesen; sie sah, daß Gott seine Hand ausstreckte nach der irrenden Seele und dankte ihm dafür.

Wie es gekommen: ob Johanna, ob die Gräfin oder der würdige Geistliche derselben das erste fruchtbare Samenkorn ausgestreut, wissen wir nicht zu sagen. Die Wege Gottes im Menschenherzen sind dunkel und verborgen; der Mensch selbst kennt sie kaum und es sind Wenige, welche die Geschichte ihrer Bekehrung klar und deutlich zu erzählen vermögen.

Der Winter brach herein, Kardy und Holdau lagen immer noch; der Arzt gab jetzt mehr Hoffnung für den Letzteren, Beide waren entschieden in der Genesung begriffen; die Krankenbetten leerten sich, jeden Tag zog der Eine oder der Andere nach Hause, viele mit Thränen des Dankes in den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Convocation.

Der Vorstand der alten Mooriemer Sielacht beabsichtigt zufolge Beschlusses des Ausschusses der Sielacht und mit Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums — Departement des Innern — mehrere der Sielacht gehörige, bei dem Moorriemer Canalbau übrig gebliebene Landparcellen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Dieselben sind in der Landgemeinde Elsfleth, Bauerschaft Oberrege, belegen und in der Mutterrolle verzeichnet wie folgt:

Flur	3	Parcelle	14	groß	67	A.	43	M.
„	—	„	16	„	3	„	15	„
„	9	„	82	„	11	„	87	„
„	—	„	83	„	47	„	14	„
„	—	„	96	„	68	„	74	„
„	—	„	111	„	9	„	92	„
„	—	„	112	„	10	„	89	„
„	—	„	201/118	„	23	„	84	„
„	—	„	219/72	„	18	„	75	„

Die gedachte Parcelle 16 in Flur 3 ist nördlich am Außentief belegen, die übrigen Parcellen bilden eine zusammenhängende Fläche zwischen den beiden Tiefen vom Deiche bis zum neuen Moorriemer Canal.

Es werden nun zuvörderst alle, welche dingliche Ansprüche an diese Grundstücke machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 24. März d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzugeben, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Der Präclusivbescheid erfolgt

am 26. März d. J.

und Termin zum Verkaufe wird auf

den 28. März d. J., Vorm. 11 Uhr

im Gerichtslocale angesetzt.

Elsfleth, 1873, Januar 26.

Amtsgericht.
Graepel.

Schlittschuhe,

in verschiedenen Sorten, mit und ohne Riehmen, empfiehlt

G. v. Hütschler.

---

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin. ohne Medicin. ohne Medicin.

Zu verkaufen.

Elsfleth. Pökelfleisch, ℔ $3\frac{1}{2}$ gr, bei 50 ℔ à 3 gr, **Speck,** ℔ 6 gr, bei Seiten das Pfund 5 gr, **Schmalz,** 6 ℔ 1 Thaler.

J. F. Bargmann.

Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Februar

Komische und

declamatorische Gesangvorträge

ausgeführt von der beliebten Sängergesellschaft **C. Agaard** und Kinder aus Heppens.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wwe. Hennings.

Zur Musterung und Loosung der Militärpflichtigen sind für das Amt Elsfleth folgende Termine angesetzt:

1. **den 12. Februar 1873, Morgens 9 Uhr,**
   Musterung der älteren Jahrgänge, am Schluß Vorstellung der felddienstunfähig oder dienstuntauglich angemeldeten Reserven- und Landwehrleute, sowie Classifications-Geschäft,
2. **den 13. Februar 1873, Morgens 9 Uhr,**
   Musterung der 1853 geb. Militärpflichtigen und Loosung,

Die Militärpflichtigen haben zu diesen Terminen pünktlich in Gemeiner's Gasthause zu Elsfleth zu erscheinen und früher empfangene Loosungs- und Gestellungsatteste mitzubringen. Wer ohne Entschuldigung fehlt, verliert die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, bezw. aus der bereits erhaltenen Loosnummer, sowie das Recht auf Zurücksetzung oder Befreiung aus etwaigen Reclamationsgründen und hat überdies Geldstrafe bis zu 10 ℛ, bezw. Gefängnißstrafe zu gewärtigen.

Alle Schifffahrtstreibenden, sowie diejenigen Wehrpflichtigen, welche als Schiffshandwerker, Maschinisten, Heizer ꝛc. sich zur Aushebung für die Werftdivision qualificiren, werden aufgefordert, ihre Musterbücher, resp. glaubhafte Atteste ihrer Meister über ihre gewerbliche Qualification mitzubringen und vorzuzeigen.

Elsfleth, 1873 Jan. 27.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Bei mir ist zu haben:

Sagen & Novellen
aus
Oldenburgs Vorzeit.

Sechs Hefte à 5 gr.

G. C. von Thülen.

Vorwerkshof bei Elsfleth

Sonntag, 2. Februar:

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Schröder.

Inserate in die Blätter aller Länder werden durch die **Annoncen-Expedition** von **Büttner & Winter** in Oldenburg unter Berechnung nach den Original-Preisen prompt und discret vermittelt. Viele Behörden übergeben uns ihre Annoncen zur Beförderung.

Angek. und abgeg. Schiffe

Bremerhaven, 31. Jan. nach
Wilhelmine, Frage Portorico
London, 27. Jan. von
Johann Carl, Bulling Jacmel
Cardiff, 24. Jan. nach
Auguste Wilhelmine, Warns Bahia
Deal, 27. Jan. nach
Friederike, Ostermann Carthagena
Falmouth, 25. Jan. von
Anna, Wachtendorf Paraib
Queenstown, 27. Jan. von
Etzhorn, tom Diek Bahia
Guayaquil, 15. Dec. nach
Charlotte, Dinklage Mexico
Mollado, 20. Dec. nach
Humboldt, Corssen Iquique

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 40 Min., Mittags 1 Uhr 30 Min., Abends 7 Uhr 5 Minuten.

2. Nach Brake:
Morgens 9 Uhr 35 Min., Mittags 3 Uhr 10 Min., Abends 9 Uhr 10 Minuten.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg